

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin  
Bezirksbürgermeister

Bezirksverordnetenversammlung  
Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

Drucksache Nr.

**Vorlage - zur Kenntnisnahme –**

über

**Umsetzung des Ausstellungsprojektes Wall-on-Wall an der East-Side-Gallery /  
Mühlenstraße**

Wir bitten, zur Kenntnis zu nehmen:

Die Bezirksamt hat in seiner Sitzung vom **19.02.2008** beschlossen:

1. Das Ausstellungsvorhaben „Wall-on-Wall“ des Künstlers Kai Wiedenhöfer – zuletzt überarbeitet mit Schreiben der Kuratorin der Ausstellung Adrienne Goehler vom 16. Januar 2008 – wird befürwortet.
2. Die Ausstellung kann in 2008 auf den im öffentlichen Eigentum befindlichen Teilen der East-Side-Gallery (Hinterlandmauer an der Mühlenstraße im OT Friedrichshain) auf der der Spree zugewandten Seite gezeigt werden.
3. Kosten für die Nutzung der Mauer werden nicht erhoben, eine finanzielle Beteiligung des Bezirksamtes ist nicht vorgesehen.
4. Mit der Durchführung des Beschlusses wird die Abteilung Stadtentwicklung, Personal und Gleichstellung beauftragt.

A) Begründung (Beschreibung des Vorhabens)

Im Rahmen der Ausstellung werden Arbeiten des vielfach ausgezeichneten Fotografen Kai Wiedenhöfer zu den Mauern in Israel, Belfast und Mexiko/Kalifornien gezeigt.

Ein ca. 300 m langes Bildband soll auf der der Spree zugewandten Seite der East-Side-Gallery plakatiert werden. Hierfür werden die Abschnitte der East-Side-Gallery genutzt, die sich im Eigentum des Landes Berlin befinden.

Es sollen 30 Panoramen der Größe 2,80m mal 8,40 m gezeigt werden. Der Zwischenraum der Bilder soll weiß plakatiert werden. Auf dieser Fläche werden die Bildbeschreibungen stehen, außerdem können Betrachter ihre Kommentare darauf schreiben.

Jedes einzelne Panorama soll sich aus sechs Bögen (1,37 x 2,8 m) zusammensetzen. Die Bögen werden mit Tapetenkleister an die Mauer geleimt und können nach Ende der Ausstellung einfach mit Wasser rückstandsfrei entfernt werden.

Eine Reihe von moderierten Diskussionsveranstaltungen zum Thema Mauern wird die Ausstellung begleiten.

Zeitlich wird die Ausstellung abgestimmt mit den ebenfalls in 2008 stattfindenden Arbeiten zur denkmalgerechten Wiederherstellung der East-Side-Gallery.

Zur weiteren Darstellung des Vorhabens wird auf folgende Argumentation der Kuratorin Frau Adrienne Goehler verwiesen:

*„Die Arbeit, die ausgestellt werden soll, ist ausgezeichnet mit dem World Press Award, dem Getty-Stipendium für Dokumentarfotografie, ist als Buch im renommierten Steidl-Verlag erschienen und wurde in allen wichtigen deutschen Zeitungen und der jüdischen Allgemeinen Zeitung besprochen.*

*Meine kuratorische Praxis knüpft an meinem Credo als Kultursenatorin und Kuratorin des HKF an: Den gesellschaftlichen Resonanzraum von Kunst erweitern, mit künstlerischen Mitteln die Wahrnehmung von Welt erweitern und darauf zu reagieren, dass es zunehmend die Kunst, und dort vor allem die Fotografie ist, die sich der Weltkonflikte annimmt, die aus dem medialen und politischen Focus verschwunden sind.*

*Was interessiert Künstlerinnen unterschiedlicher Sparten an Mauern, an unüberwindbaren Hindernissen?*

*Sie thematisieren Trennung von Menschen, Begrenzung, Ausgrenzung, Ausschluss, sind steingewordener Ausdruck von Macht und Ohnmacht, Schutz und Schutzlosigkeit, von drinnen und draussen .*

*Jedes Land hält seine Mauer für unvergleichlich, obwohl sie sich alle formal ähneln, auch darin, dass sie allesamt keine Lösung der Gewalt gebracht haben, bestenfalls kann man sagen: des einen Schutz ist des anderen Leid. Auch die Berliner Vorstellung, das einmalige sei, dass die Mauer der DDR gegen die eigenen Bürger gerichtet war, trifft natürlich genauso auf andere Mauern zu, denken Sie an Korea.*

*Die East-Side-Gallery, laut Interneteintrag der Stadt Berlin: „die längste Open-Air-Gallery der Welt“, ist der prominente Ort, an dem die KünstlerInnen schon immer sagten, was sie von der Mauer und ihrer Überwindung hielten. Aber statt einfach nur den Zustand von 1990 zu reproduzieren und damit die Mauer von einer Galerie zu einem Museum werden zu lassen, liegt die Herausforderung darin, sie auch, auf 2-300 m zu öffnen für Zeitgenossenschaft, für zeitgenössische künstlerische Auseinandersetzung mit dem Phänomen Mauer und deren Überwindung, das weltweit KünstlerInnen beschäftigt. Wie zuletzt auch zu sehen war, an der Arbeit der koreanischen Künstlerin direkt vor dem Brandenburger Tor.*

Denn - schließlich und ganz wichtig:

*Von diesem Land ging viel Leid aus. Dieses Land hat aber auch die Mauer gewaltfrei überwunden und daraus leite ich die Verpflichtung und Verantwortung ab, sie als einen diskursiven, nicht musealisierten Ort zu begreifen, der Erinnerung zur Gegenwart macht, der aufgreift, was Berlin gelungen ist zu überwinden. Die Mauer als öffentlicher Raum für thematisch konzentrierte und zeitlich begrenzte Ausstellungen.*

*Daraus ist leicht ersichtlich, dass es weder dem Künstler noch mir um die Gleichsetzung: Berliner Mauer = Mauer zwischen Israel und Palästina geht, sondern dass Mauern das Symbol und im wörtlichen wie im übertragenen Sinn, die Projektionsfläche für Teilung, Leid, Unrecht sind.*

*Die kuratorische Entscheidung nimmt die des Künstlers auf, ausdrücklich nicht im Galerien- oder musealen Kontext ausstellen zu wollen, sondern den Außenraum zu nutzen, wie dies seinem künstlerischen Gegenstand - Mauern eigen und angemessen ist. Anders könne die Monumentalität nicht ausgedrückt werden. Dafür braucht es auch die Länge der Mauer.*

*Zum Einwand, die Ausstellung sei stark erklärungsbedürftig:*

*Das ganze Gegenteil ist richtig: zu allen Arbeiten existieren erklärende Texte, aber man wird erklären können, was der Ausstellung zuträglich ist, z. B. die UN-Karte, die wie die Ausstellung auch geklebt werden kann, man kann sogar Teile der Diskussion abbilden. Die Mauer als Träger kann genau so etwas leisten, das macht sie auch so interessant.*

*Zu den Begleitveranstaltungen:*

*Hier freue ich mich, dass die israelische Kuratorin Doreet Harden die Moderation eines Panels zugesagt hat, Daniel Barenboim etwas zu Mauern schreiben will, und die nomadische Akademie Ha'Atelier gerne einen Abend bestreiten würde.*

B). Rechtsgrundlage:

§ 15 BezVG

C). Auswirkungen auf den Haushaltsplan und die Finanzplanung:

keine

Berlin, den 20.02.08

  
Dr. Franz Schulz  
Bezirksbürgermeister